

Armeeabschaffer im Aufwind

Autor(en): **Beck, Roland**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **176 (2010)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Armeeabschaffer im Aufwind

Unglaublich, aber wahr: Eine der grössten politischen Parteien unseres Landes hat Ende Oktober 2010 die Abschaffung der Armee in ihr Parteiprogramm aufgenommen. Die neu in die Landesregierung gewählte Bundesrätin Simonetta Sommaruga würdigte auf dem Parteitag das neue, demokratisch verabschiedete Parteiprogramm mit den Worten: «Unsere Partei wird getragen von einer Basis, die nicht nur Beschlüsse der Parteileitung abnickt, sondern die unsere Politik aktiv mitprägt und mitgestaltet.» Also keine Entgleisung einiger verwirrter Parteigenossen, sondern ein Parteibeschluss, getragen von der breiten Basis! Als Begründung erwähnten die Wortführer, die Armee sei im November 1918 während des Generalstreiks gegen die Arbeiterklasse eingesetzt worden, deshalb müsse sie abgeschafft werden. Damit werden schmerzhaft Erinnerungen an ein dunkles Kapitel des letzten Jahrhunderts heraufbeschworen, um die Abschaffung der Armee in den heutigen Tagen zu rechtfertigen. Dieser seinerzeitige Einsatz der Armee zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung erwies sich zweifelsohne als eine grosse Belastung für unseren modernen Bundesstaat. Was die Wortführer aber nicht erwähnten, ist das historische Verdienst unserer Armee, die Bestrebungen des Oltener Aktionskomitees um Robert Grimm vereitelt und die Schweiz damit vor einem revolutionären Umsturz nach russischem Vorbild bewahrt zu haben.

Wenn dieser neue «demokratische Sozialismus» in einer der grössten Parteien unseres Landes Oberhand gewinnt, haben die bürgerlichen Kräfte allen Grund, sich für eine starke Landesverteidigung einzusetzen.

Die Gesinnungsgenossen jener «demokratischen Sozialisten» waren es nämlich, die bereits in den Zwanziger- und Dreissigerjahren des letzten Jahrhunderts gegen alle Militärausgaben stimmten, Militärdienstverweigerer unterstützten und die Abschaffung der Militärjustiz forderten. Nur dank der überragenden politischen Leistung von Bundesrat Rudolf Minger war denn unsere Armee zu Beginn des Zweiten Weltkrieges einigermaßen gerüstet. Von Kriegsbereitschaft konnte erst gegen Ende des Weltkrieges die Rede sein.

Angesichts der wiedererwachten, revolutionär-klassekämpferischen Kräfte in unserem Land müssen die armeefreundlichen Kreise umso enger zusammenstehen und gemeinsam den Kampf für eine echte Milizarmee, für die allgemeine Wehrpflicht, für neue Kampfjets sowie für die Heimabgabe der persönlichen Ordonnanzwaffe führen und entsprechende Volksinitiativen aus dem linken Lager entschieden verwerfen.

Sicherheit soll auch in Zukunft ein Qualitätsmerkmal unseres Landes sein. Wir sind uns darüber hinaus bewusst, dass unsere Armee einen wichtigen Beitrag für den inneren Zusammenhalt des Landes auch in Friedenszeiten leistet, die verschiedenen Kulturen und Sprachen in einer Institution zusammenbringt und eine der besten Integrationsschulen für Secondos ist. Die Armee ist eine der grössten Arbeitgeberinnen unseres Landes. Würde die Armee abgeschafft, würden ganze Regionen wirtschaftlich Schaden nehmen und beispielsweise Thun am Eingangstor zum Berner Oberland in grösste Schwierigkeiten mit vielen Arbeitslosen geraten. Aussenpolitisch würde die Schweiz zum Spielball der Weltmächte und beliebigen Repressionen und Bedrohungen ausgesetzt. Schaden nehmen würde auch der viel gerühmte Wirtschaftsstandort Schweiz, ist doch die innere und äussere Sicherheit unseres Landes ein wesentlicher Faktor seiner Attraktivität.

Es bleibt zu hoffen, dass ein geschlossener Bürgerblock verhindert, dass «demokratische Sozialisten» in armeerelevante Ämter gewählt werden. Beunruhigend ist, dass solche Kräfte in den Sicherheitspolitischen Kommissionen der Eidgenössischen Räte vertreten sind. Beunruhigend ist auch, dass die Partei, die sich die Abschaffung der Armee auf die Fahne geschrieben hat, mit zwei Bundesräten in der Landesregierung vertreten ist und damit grossen Einfluss auf die Regierungsgeschäfte ausüben kann.

Trotz diesen unerfreulichen Nachrichten wünschen wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, besinnliche und frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch